

Brustkrebs – frühe Diagnose, gute Prognose

3. April 2019



Brustkrebs ist weltweit die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Das Lebenszeitrisiko beträgt etwa 13 Prozent. Das bedeutet: Jede achte Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Allgemein steigt mit dem Alter die Wahrscheinlichkeit eines Brusttumors. Junge Frauen sind eher selten betroffen. Als besonders gefährdet gilt die Altersgruppe zwischen 50 und 70 Jahren – danach nimmt das Brustkrebsrisiko wieder ab. Der Anteil erblich (genetisch) bedingter Brustkrebskrankungen liegt bei fünf bis zehn Prozent.

Obwohl die Anzahl der Neuerkrankungen zugenommen hat, gehen die durch Brustkrebs verursachten Todesfälle seit einigen Jahren ständig zurück. Diese erfreuliche Entwicklung ist auf eine verbesserte Früherkennung, neue Therapiekonzepte (operativ, medikamentös und strahlentherapeutisch) und die interdisziplinäre Betreuung in den zertifizierten Zentren zurückzuführen.

Früherkennung erhöht Heilungschancen

Je früher Brustkrebs entdeckt wird, desto höher sind in der Regel die Heilungschancen und umso schonender kann meist behandelt werden. Folgende Massnahmen dienen der Früherkennung:

– Selbstuntersuchung

Auch wenn Brustkrebs im Frühstadium in der Regel keine Beschwerden verursacht, können Frauen durch eine regelmässige Selbstbeobachtung Veränderungen an ihrer Brust wahrnehmen. Auf folgende Auffälligkeiten sollte besonders geachtet werden:

- Neu aufgetretene Grössendifferenz oder Knoten, Verhärtungen in der Brust
- Unterschiedliches Verhalten der Brüste beim Heben der Arme
- Einziehen der Haut oder einer Brustwarze
- Veränderungen einer Brustwarze
- Einseitige wasserklare oder blutige Absonderungen aus einer Brustwarze
- Eine neu auftretende, nicht mehr abklingende Hautrötung im Bereich der Brust
- Knoten in der Achselhöhle

– Mammographie-Screening

Vielerorts gibt es Programme, die alle Frauen ab 50 Jahren im Abstand von zwei Jahren zu einer Früherkennungs-Mammographie einladen.

Therapiekonzepte

Die Brustkrebstherapie basiert auf drei Säulen:

– Operation (lokale Therapie)

Entfernung des Tumors und der Lymphknoten axillär, um festzustellen, ob Krebszellen ins Lymphsystem vorgedrungen sind. Sind Lymphknoten von Krebszellen befallen, beeinflusst das die Therapiewahl, den Krankheitsverlauf und eventuell auch die Heilungschancen.

– Medikamente (systemische Therapie)

Diese Therapie soll allfällige, zu diesem Zeitpunkt mikroskopisch kleine, noch nicht sichtbare Ableger eliminieren und somit die Wahrscheinlichkeit einer Heilung erhöhen.

– Strahlen (regionale Therapie)

Bei der Operation eventuell verbliebene Krebszellen werden zerstört.

Welche Behandlung infrage kommt, hängt wesentlich vom Stadium der Erkrankung und der Art (Tumorbiologie) des Brustkrebses ab. Für einen bestmöglichen Behandlungserfolg werden die verschiedenen Therapien häufig miteinander kombiniert und individuell angepasst.

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Therapiemöglichkeiten. In zertifizierten Zentren wird jeder einzelne Fall von den verschiedenen Spezialisten gemeinsam beurteilt und eine Therapie gemäss dem aktuellsten Wissensstand empfohlen. Dank dieser Fortschritte überleben über 80 Prozent der betroffenen Frauen Ihre Erkrankung längerfristig.

Deshalb der Appell: «Schenken Sie Ihrem Körper Beachtung. Besprechen Sie ungewöhnliche Veränderungen der Brust sofort mit Ihrem Arzt.»

Referentin: Dr. med. Martina Egli

Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, FMH
Schwerpunkt operative Gynäkologie und Geburtshilfe
Diplom Senologie SGGG